



APRIL 2010

## Rede von Ellen Brombacher

Bundessprecherin der Kommunistischen Plattform in der Partei DIE LINKE  
am 7. Februar 2010 anlässlich des 77. Jahrestages der illegalen Tagung  
des ZK der KPD in Ziegenhals

Von hier bis Zossen sind es keine 20 Kilometer. Am 27. Januar 2010 hatten sich in Zossen 150 Antifaschisten versammelt, um der Befreiung von Auschwitz zu gedenken. Nazis hatten Provokationen angekündigt. Und sie provozierten. Sie zeigten den Hitlergruß und sie grölten – während Namen von Ermordeten verlesen wurden – „Lügner, Lügner“. Und – was nicht fehlen durfte – sie skandierten: „Nieder mit der roten Pest“. Die Polizei sprach keine Platzverweise aus und nahm keine Verhaftungen vor. Dieser gespenstischen Szenerie war am 22. Januar ein Brand vorausgegangen: Es brannte das „Haus der Demokratie“, indem auch das antifaschistische Bündnis „Zossen zeigt Gesicht“ beheimatet ist. Die Bürgermeisterin von Zossen soll dem Betreiber des „Hauses der Demokratie“ übrigens mehrfach vorgehalten haben, zu linkslastig und damit selbst für Auseinandersetzungen mit Neonazis verantwortlich zu sein. Nazis dürfen also, wenn die Linken zu links sind? Durften die Faschisten vielleicht auch mit Thälmann machen, was sie wollten und nur mit Stauffenberg nicht?

Einen Tag nach dem Brand, am 21. Januar 2010, jedenfalls wies das Brandenburger Verfassungsgericht eine Verfassungsbeschwerde gegen den Abriss der Gedenkstätte Ziegenhals zurück. Der Freundeskreis Ernst-Thälmann-Gedenkstätte hatte sich in seiner Beschwerde auf die Brandenburger Verfassung berufen, die den Schutz des kulturellen Erbes gewährleiste. Was an Kommunistinnen und Kommunisten erinnert, zählt in diesem Land nicht zum kulturellen Erbe – insofern haben die Richter der Realität Rechnung getragen.

*Liebe Genossinnen und Genossen,*

allen heute an diesem Ort Versammelten ist bewusst, dass genau vor 77 Jahren hier eine illegale Zusammenkunft von Funktionären der KPD stattfand, auf der Ernst Thälmann seine letzte Rede hielt. Die meisten von uns haben diese Rede gelesen und wissen: Sie



war ein einziger flammender Aufruf zum antifaschistischen Kampf. Am 27. Januar 1933 brannte der Reichstag und am 3. März wurde Thälmann verhaftet. Er blieb sich und unserer Sache treu bis in den Tod und gleich ihm Zehntausende deutscher Kommunistinnen und Kommunisten. Die werden heutzutage nicht geehrt. Vielmehr ist eine Gedenkstätte wie diese kein kulturelles Erbe. Dann doch schon eher Leni Riefenstahl und ihr Film „Triumph des Willens“, Johannes Heesters, der vor der SS-Wachmannschaft in Dachau auftrat, oder der Regisseur Veit Harlan, der für seinen Pogrom-Film „Jud Süß“ nie verurteilt wurde und auch nach dem Krieg weiter filmen durfte. Antifaschismus wurde nur im Osten Deutschlands – ja, auch verordnet. Im Westen gab es schon wenige Jahre nach dem Krieg massenhaft die Landserhefte, und der Mitverfasser der Nürnberger Rasengesetze Globke wurde Staatssekretär bei Adenauer. Globke steht für ungezählte Nazi-Bonzen und -Verbrecher, die in der BRD alsbald ihre zweite Karriere machten. Nicht zuletzt deshalb existierte im Westen ohne jede Unterbrechung der Antikommunismus weiter. Auch der ist uns beigetreten worden. In einem solchen Klima des Kommunismohasses ist es eher folgerichtig, wenn Nazis wieder brüllen: „Nieder mit der roten Pest.“ Die rote Pest, das sind wir, und in den Augen der Faschos auch all jene, die Nazis nicht mögen. Unsere Pflicht ist es, mit allen Antifaschisten zusammenzu-

arbeiten, trotz weltanschaulicher Differenzen. Auch das ist eine Erfahrung aus der Nacht des Faschismus und dem Dunkel, welches ihr vorausging.

„Wer Hitler wählt, wählt den Krieg“, hatte Thälmann gesagt und nicht geirrt. Wer sich nicht gegen den Krieg wehrt, den Deutschland heute wieder führt, begünstigt auch schleichende Faschisierungstendenzen. Kriegsführung und bürgerliche Demokratie gehen auf Dauer nicht zusammen. Folter ist auch in diesen Breiten wieder möglich.

Auf der Rosa-Luxemburg-Konferenz am 9. Januar 2010 sagte Michel Chossudovsky, per Videoübertragung aus Toronto zugeschaltet, die Welt stehe am Vorabend eines „unbegrenzten Krieges“, dem alles untergeordnet sei. Rüstungsaufwendungen, damit einhergehende Staatsverschuldung, Telekommunikationskonzerne, Medien. Atomwaffen seien laut Beschluss des US-Senats nicht mehr „Waffen des letzten Zugriffs“. Krieg würde Frieden genannt, Widerstand Terrorismus, Töten von Menschen humanitäre Aktion. Hat Chossudovsky Unrecht?

Heute im Thälmannschen Geiste zu kämpfen, bedeutet auch für uns, nicht zu resignieren, zu tun, was wir tun können. Das ist wenig genug; aber unendlich mehr, als passiv der Dinge zu harren, die da kommen können.

Und deshalb ist das Ringen um den Erhalt dieser Gedenkstätte, das auf politischer Ebene weiter geführt werden wird, weit mehr, als das Bestreben, ein historisch-kulturelles Gebäude zu erhalten. Dieser Kampf hat sich zu einem Symbol für Nichtaufgeben wollen entwickelt, zu einem Mosaikstein des „Trotz alledem!“ unserer Tage. □

# Rede von Walentin S. Romanow

Abgeordneter der russischen Duma, Mitglied des Präsidiums des ZK der Kommunistischen Partei der Russischen Föderation auf der internationalen Gedenk- und Protestkundgebung am 23. August 2009 in Ziegenhals

*Liebe Genossinnen und Genossen, liebe Freunde,*

wir haben uns hier versammelt, um noch einmal zu bekräftigen: Der Name Thälmann bleibt und wird erhalten bleiben.

In der Sowjetunion war Ernst Thälmann bekannt als großer Patriot, als ein großer Arbeiterführer, als ein großer Organisator, Kenner der marxistischen Theorie, der auch hervorragend Aktionen der Arbeiterbewegung organisieren konnte.

Heute steht vor uns Kommunisten die Aufgabe, mit den Rückschlägen zu Recht zu kommen. Aber wir werden zurechtkommen!

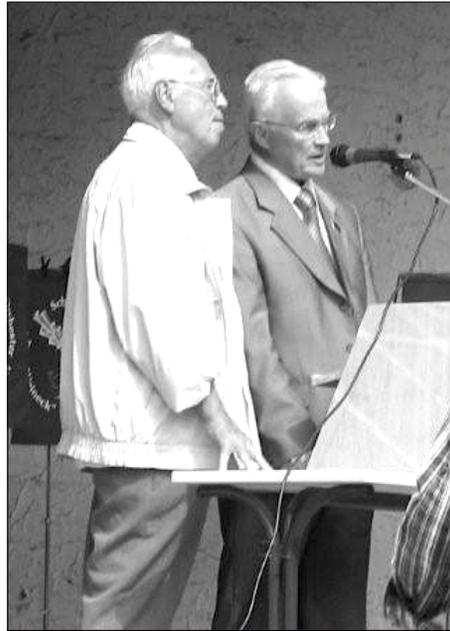
Wir können heute sagen, das tschechische Volk ist mit Recht stolz auf Julius Fučík. Das Volk Griechenlands ist mit Recht stolz auf Mikis Theodorakis und das Volk Deutschlands ist mit Recht stolz auf den großen Ernst Thälmann.

Im Namen der russischen Kommunisten möchte ich Euch unserer vollen Unterstützung zur Erhaltung dieser Mahn- und Gedenkstätte erklären.

Als der Zweite Weltkrieg zu Ende ging, konnte sich kaum einer vorstellen, dass erneut Neonazis auftauchen werden, dass der Versuch unternommen wird, die Geschichte neu zu schreiben. Die Geschichte lehrt, dem Faschismus der sein Haupt erhebt, muss man von Anfang an entschlossen entgegentreten. Das ist die Lehre der Geschichte.

Vor vier Jahren fand in der Parlamentsversammlung des Europarates der Versuch statt, eine Resolution gegen die so genannten totalitären Regimes anzunehmen. Diese Attacke konnten wir gemeinsam zurückschlagen. Gegenwärtig, wo die Krise immer tiefer wird, wird der Versuch unternommen, die Völker durch eine neue Welle des Antikommunismus, durch die Gleichsetzung von Kommunismus und Faschismus abzulenken.

70 Kommunistische und Arbeiterparteien wandten sich gegen die Versuche, die Geschichte umzuschreiben. Nicht nur hier, sondern auch anderswo gibt es Versuche die Denkmäler zu schänden. Auch in Russland mehren sich die Versuche gegen Denkmäler Lenins. So auch in Leningrad, wo kürzlich ein Denkmal in die Luft gesprengt wurde. Die kommunistische Par-



*Abgeordneter der russischen Duma, Walentin S. Romanow (rechts im Bild). Bruno Mahlow (u. a. Mitglied des Ältestenrats der Partei DIE LINKE) übersetzte.*

tei Russlands führt einen aktiven Kampf gegen all diese Erscheinungen. Wir nutzen alle Möglichkeiten des Kampfes. Im Parlament, außerhalb des Parlaments, auf der Straße und durch Aktionen mit tausenden und abertausenden Teilnehmern.

Trotz der komplizierten Bedingungen, haben wir in den letzten Jahren jährlich einen

Zuwachs von zehn- bis elftausend Mitgliedern in der Partei. In erster Linie junge, denkende, handelnde, treue Menschen.

Ende des vorigen Jahres hatten wir einen Parteitag, an dem über 80 kommunistische Parteien teilnahmen. Wir konnten uns erneut davon überzeugen: Unsere Kräfte nehmen zu. Wir gewinnen an Einfluss und sind nicht mehr zurück zu drängen.

In diesem Jahr werden nur zwölf Länder Wachstumsraten haben. Darunter an erster Stelle China mit 12 Prozent, danach folgt Vietnam. Beides sozialistische Staaten.

Wir sind Zeitzeugen der Linksentwicklung in Lateinamerika. Wir sehen, wie Kommunisten und Patrioten in Venezuela, Bolivien und Kuba und in anderen Lateinamerikanischen Ländern kämpfen.

Wir sind heute mehr denn je überzeugt: Unsere Sache ist gerecht! Wir werden siegen! Und wir bekräftigen die bekannte Losung des großen Führers der deutschen Arbeiterbewegung Ernst Thälmann: Rot Front!

Sehr geehrte Genossen, liebe Freunde. Wir bekennen hier erneut, dass wir Euch in Eurer Sache Erfolg wünschen, dass wir Euch Mut wünschen, dass wir Euch alles Gute wünschen im Kampf – im Sinne von Marx und Engels, im Sinne von Liebknecht und Thälmann.

Wir versichern Euch, wir sind an Eurer Seite. Wir kommen gemeinsam vorwärts! Ihr könnt Euch auf uns verlassen!

Ich war,  
ich bin,  
ich werde  
sein.

Gedanken  
auf dem  
Weg zu  
Karl und  
Rosa



Herausgeber: Heinz Schmidt

Auf der langen Fahrt von seinem Wohnort Königs Wusterhausen zur Demonstration zum Gedenken an die Revolutionäre Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die am 15. Januar 1919 von reaktionär-faschistischer Freikorps-Soldateska ermordet wurden, gehen dem Autor Heinz Schmidt Gedanken durch den Kopf. Wie in einem Film laufen die Ereignisse des Herbstes 1989 vor ihm ab. Und, was viele von denen, die damals gejubelt haben, nicht wahrhaben wollen, zu welchen Ereignissen sie geführt haben. Heinz Schmidt gehört nicht zu denen, die die Verhältnisse in der DDR stets kritiklos bejubelt haben.

Die Verhältnisse haben aus ihm einen „Realisten“ gemacht. Gerade als solcher lernte er die DDR schätzen. Eben durch die Vergleiche mit Schlechterem. Ohne besondere Mühe war er stets in der Lage, die Fassade des „goldenen Westens“ zu durchschauen. Und er ist keineswegs glücklich darüber, dass er Recht behalten hat.

Die Broschüre (62 S., Format A4) enthält neben den Reflexionen des Autors allerhand Gedichte, Zitate und Abbildungen, die in Bezug zur Gegenwart gestellt werden.

Ein interessanter Lesestoff nicht nur für betagte DDRler, sondern auch für Jüngere. Für Wessis wäre die Lektüre sogar Nachhilfeunterricht in Nachkriegsgeschichte! (Egon Schanker †, Westberlin)

2., überarbeitete Auflage, 2010; Preis: 6,- €;

Bestellung bei: Heinz Schmidt, Käthe-Kollwitz-Straße 23, 15711 Königs Wusterhausen; Tel.: 03375-29 06 37; Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals, Postfach 2015, 15706 Königs Wusterhausen, Email: vorstand@etg-ziegenhals.de, Internet: www.etg-ziegenhals.de

## DOKUMENTIERT

**Brief von Vera Dehle-Thälmann,  
Enkelin Ernst und Rosa Thälmanns,  
an den Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V.  
Der Brief wurde auf der internationalen Protest- und  
Gedenkkundgebung am 23. August 2009 verlesen**

*„Liebe Freunde und Sympathisanten!  
Auch wenn ich aus persönlichen Grün-  
den heute nicht bei Euch/Ihnen sein kann,  
möchte ich meine tiefe Bestürzung und  
zugleich meinen energischen Protest über  
die Machenschaften des Eigentümers und  
gewisser Ämter übermitteln.  
Ich fordere die sofortige Herausgabe des  
Eigentums (Inventar und Charlotte) der  
Thälmann-Gedenkstätte Ziegenhals. Es  
ist eine bodenlose Frechheit, wie mit Do-  
kumenten, Geschenken, Möbeln und Ge-  
genständen meines Großvaters, also auch  
einem Teil deutscher Geschichte, umge-  
gangen wird.*

*Vor allem, dass gewisse Leute sich alles  
erlauben dürfen und andere, wie die Mit-  
glieder und Sympathisanten des Freun-  
deskreises, so gut wie keine Rechte haben.  
Wo bleibt denn da die Gerechtigkeit, der  
so genannte Rechtsstaat?*

*Ich wünsche gutes Gelingen dieser Pro-  
testaktion und auch uns gemeinsam wei-  
terhin die Kraft für weitere Aktionen, die  
sicherlich notwendig sein werden.*

*Wir haben die Kraft.*

*Ich rufe dazu auf, niemals aufzuhören für  
den Erhalt der Gedenkstätte zu kämpfen,  
so wie mein Großvater, trotz langer  
schwerer Kerkerhaft, bis zu seiner Ermor-*



*dung niemals aufgehört hat, für Frieden,  
Gerechtigkeit, Demokratie und das Beste  
für die Menschheit, zu kämpfen.*

*Vera Dehle-Thälmann.“*

(Dieser Brief wurde von den Kundge-  
bungsteilnehmern mit großer Zustim-  
mung aufgenommen.)

## AKTUELLES

**vom Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals**

**W**ir haben ein an Aktivitäten reiches  
Jahr 2009 hinter uns. Fest steht,  
dass wir auch 2010 nicht nachlas-  
sen werden, um unser Anliegen noch bekann-  
ter zu machen, mehr Mitstreiter zu gewinnen  
und endlich unserem Ziel ein Stück näher  
zu kommen: Wiedereröffnung der Ernst-  
Thälmann-Gedenkstätte am authentischen  
Ort. Wir haben einen langen Atem und wir  
konnten bis heute erfolgreichen Widerstand  
leisten, weil wir mit so vielen Menschen aus  
dem In- und Ausland gemeinsam kämpfen.  
Das gibt uns Kraft weiter zu machen und ist  
uns Ansporn, alles zu tun, damit Ziegenhals  
kein Ort der Schande wird, sondern ein Ort  
des ehrenden Gedenkens an die mutigen  
Frauen und Männer des kommunistischen  
Widerstands gegen die Hitler-Diktatur.  
Sollte es uns nicht gelingen, einen Abriss  
zu verhindern, dann haben wir uns bereits  
auf weitgehende Proteste vorbereitet. Wir  
werden dann einerseits unsere Aktivitäten  
in Ziegenhals erhöhen, aber vor allem auch  
darüber hinaus ausweiten. Die eine oder an-  
dere Überraschung ist vorbereitet. Es bleibt  
dabei: Fahren die Bagger in Ziegenhals auf,  
dann treffen wir uns unverzüglich zum Pro-  
test dort! Ansonsten gilt: Kundgebung am  
darauf folgenden Sonnabend in Ziegenhals.  
Aber soweit wollen wir es nicht kommen  
lassen!

Unsere **Verfassungsklage** beim Branden-  
burger Verfassungsgericht scheiterte. Wir  
prüfen dennoch weitere Schritte in dieser  
Richtung. Derzeit versuchen wir zu er-  
reichen, dass der **Kaufvertrag zwischen  
Gerd Gröger und der Treuhandliegen-  
schaft (TLG)** aufgehoben wird (siehe dazu  
auch Abdruck unseres Briefes an die TLG  
auf Seite 4 f.). Juristisch haben wir weitere  
Möglichkeiten. Es ist unzureichend recher-  
chiert worden, wenn in manchen Presse-  
berichten steht, dass mit gescheiterter Ver-  
fassungsklage sämtliche juristische Mittel  
ausgeschöpft seien. Es bleiben nach wie vor  
Fragen nach Amtsmissbrauch oder Vortei-  
lnahme im Amt, u.a. offen. Wir werden hier  
weiter nachbohren.

Das heißt nicht, dass wir unsere anderen  
Aktivitäten zurückstellen. Am **22. August  
2010**, um 11:30 Uhr wird es unsere **nächste  
Kundgebung in Ziegenhals** geben. Anlass  
wird der 66. Jahrestag der Ermordung Ernst  
Thälmanns im KZ Buchenwald sein.

Bald wird es, nach unserem ersten erfolg-  
reichen, einen **zweiten Protestzug** geben,  
mit Autokorso, Zwischenkundgebungen  
und allem drum und dran.

Währenddessen läuft unsere **internatio-  
nale Unterschriftenkampagne** gegen einen  
Abriss weiter. Wir fordern alle auf, die noch  
nicht unterschrieben haben, unterstützt un-

ser Ringen mit Eurer Unterschrift! Sammelt  
weitere Unterschriften. Es besteht die Mög-  
lichkeit im Internet auf der Internetseite des  
Ostdeutschen Kuratoriums von Verbänden  
(okv) online zu unterzeichnen (siehe un-  
sere Internetseite: [www.etg-ziegenhals.de](http://www.etg-ziegenhals.de)  
oder direkt: [www.okv-ev.de/zustimmg.htm](http://www.okv-ev.de/zustimmg.htm)).  
Eine Unterschriftenliste ist in diesem Rund-  
brief beigelegt.

Ein Zwischenergebnis unserer erfolgreichen  
Unterschriftenkampagne haben wir in einer  
Zeitungsbeilage **„antifaschismus heute“**  
veröffentlicht. Sie erschien am 19. März  
2010 in der Tageszeitung *junge Welt*. Diese  
Beilage verdeutlicht den internationalen  
Charakter der Bemühungen um den Erhalt  
der Ziegenhalser Thälmann-Gedenkstätte.  
Sie zeigt auch wie mannigfach die Solida-  
rität ist. Auf der Seite 8 der besagten Bei-  
lage sind diejenigen Organisationen, Vere-  
ine, Verbände und Parteien aufgelistet, die  
uns bei der Herausgabe dieser Beilage un-  
terstützt haben. Leider erreichte uns die Zusage  
der Unterstützung der Partei DIE LINKE,  
KV Dahme-Spreewald erst nach Druck der  
Beilage. Ihr Emblem und die Kontaktdaten  
hätten ansonsten ebenfalls auf Seite 8 ge-  
standen, wir holen einen Abdruck in diesem  
Rundbrief nach (s. S. 4). Danke an alle Spen-  
der für ihre Unterstützung! Wir bedanken  
uns bei allen Organisationen und Parteien

für ihre Unterstützung! Dank auch an alle, die praktisch an der Vorbereitung und Erstellung dieser Beilage beteiligt waren. Das Ergebnis dieses Gemeinschaftsprodukts kann sich u. E. wirklich sehen lassen – ein Exemplar ist diesem Rundbrief beigelegt. Weitere Exemplare können bei uns nachbestellt werden. Ihre Verbreitung hilft.

Nicht vergessen wollen wir, dass 2010 das Jahr des **20jährigen Bestehens des Freundeskreises** ist. Am **2. Mai 1990** haben wir uns gegründet. Im Herbst diesen Jahres, voraussichtlich im November, sind Feierlichkeiten geplant. Bitte achtet auf Ankündigungen. Ebenfalls zum gleichen Anlass wird eine Dokumentation in Form einer Broschüre „20 Jahre Freundeskreis“ vorbereitet.

Wir haben allen Grund, entschlossen un-

seren Weg weiter zu gehen. Unser Weg bleibt der gleiche wie 1990: Erhalt und Schutz der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte, Verbreitung ihrer Aussagen und ihrer Bedeutung, Verteidigung ihres Erbes, ehrendes Gedenken an die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ehrendes Gedenken an die mutigen Antifaschistinnen und Antifaschisten. Wir denken, dass es nun Zeit ist, die Frage der Enteignung des Ex-Ministerialdirigenten und Grundstückseigentümer Gröger auf die Tagesordnung zu stellen (vgl. Artikel Seite 5). Das Wachsen der Öffentlichkeit, insbesondere im Ausland, das Wachsen der Solidarität, neue Mitglieder, all das bestärken uns:

**Ziegenhals gehört der Öffentlichkeit!**

**Wir lassen jetzt nicht locker!**

**Stoppt den Abriss! Enteignet Gerd Gröger!**

**DIE LINKE.**  
 Dahme-Spreewald  
**Kreisgeschäftsstelle**  
**Erich-Kästner-Str.12**  
**15711 Königs Wusterhausen**  
**Tel.: 03375/293621**  
**Fax: 03375/293622**  
**Email:**  
**info@dielinke-lds.de**  
**Internet:**  
**www.dielinke-lds.de**

## DOKUMENTIERT

### Anschreiben des Freundeskreises an die Treuhandliegenschaft (TLG) Immobilien GmbH

An TLG Immobilien GmbH  
 z. Hd. Geschäftsführer  
 Dr. Eugen von Lackum  
 Hausvoigteiplatz 12  
 10117 Berlin

Sehr geehrter Herr Dr. von Lackum, die von Ihnen geführte Gesellschaft – die TLG Immobilien GmbH – hatte im Jahr 2002 über die Karhausen Auktion das Grundstück in Niederlehme, Seestraße mit der Ernst Thälmann Gedenkstätte veräußert.

Der Kaufvertrag zwischen der TLG Immobilien GmbH und dem Juristen Gerd Gröger wurde am 30.11.2002 beurkundet. In dem Exposé, welches Grundlage des Kaufvertrages war, wurde ausdrücklich auf die Denkmaleigenschaft hingewiesen und im Katalog werden die potentiellen Bieter darauf aufmerksam gemacht, dass „eine öffentliche Nutzung vom Ersteher weiterhin zu gewährleisten“ sei.

Im Zusammenhang mit der Berichterstattung über die Erwerbsvorgänge (der Ersteher war zum damaligen Zeitpunkt Leiter des Referates 24 im Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr des Landes Brandenburg und verantwortlich für Bau- und Abrissgenehmigungen) kam es zu einem Verfahren, welches mit Urteil des Kammergerichts vom 05.11.2004 endete.

In diesem Urteil stellt das Kammergericht unter anderem fest:

„Der Umstand, dass der Kläger das Grund-

stück, auf dem sich die „Ernst Thälmann Gedenkstätte“ befindet, erworben hat und im Anschluss daran die Aufhebung des Denkmalschutzes dieser Gedenkstätte betreibt, um auch diesen Teil des Grundstücks für eine privat genutzte Bebauung nutzen zu können, stellt eine die Öffentlichkeit erheblich berührende Frage dar.“

Im Weiteren wird dann ausgeführt:

„Ein wesentlicher Umstand, welcher das Betreiben der Schließung der Gedenkstätte durch den Kläger und daher gerade auch die Person des Antragstellers zum Gegenstand des öffentlichen Interesses hat werden lassen, ist aber vielmehr die Tatsache, dass der Kläger das Grundstück, auf dem sich die Gedenkstätte befindet, seinerzeit in Kenntnis der Denkmaleigenschaft preiswert ersteigert hat und nunmehr die Aufhebung des Denkmalschutzes betreibt, um das Grundstück einer privaten Bebauung zuzuführen.

Das sich auf dem erworbenen Grundstück die „Ernst Thälmann Gedenkstätte“ befindet, war dem Kläger bereits aus dem Versteigerungskatalog bekannt. Ausdrücklich wurde in diesem auf die Gedenkstätte hingewiesen. Darüber hinaus enthielt der Katalog den Hinweis „eine öffentliche Nutzung ist vom Ersteher weiterhin zu gewährleisten...“. Auch der notarielle Kaufvertrag vom 30.11.2002 enthielt diesen Hinweis, wenn auch möglicherweise für den Kläger nicht rechtsverbindlich. .... Der Kläger hat das Grundstück sehr preiswert erworben. Der Kaufpreis für

das 4.648 m<sup>2</sup> große Seegrundstück betrug lediglich 86.000,00 EUR. Dabei liegt auf der Hand, dass sich in dem Kaufpreis von 18,50 EUR pro m<sup>2</sup> der Umstand niedergeschlagen hat, dass auf dem Grundstück die (seinerzeit noch lediglich in Teilen) unter Denkmalschutz stehende Gedenkstätte befindet. Dies bestreitet der Kläger nicht dezidiert.“

Eine Kopie des Urteils des Kammergerichts füge ich zur Information bei.

Im weiteren Verlauf hat der Ersteher bzw. Käufer nunmehr aus für uns nicht nachvollziehbaren Gründen die Erlaubnis zum Abriss der Gedenkstätte erlangt.

Aus unserer Sicht ist die Erteilung der Abrissgenehmigung rechtswidrig. Der Käufer hat das Grundstück in Kenntnis des Vorhandenseins der Ernst Thälmann Gedenkstätte erworben – zu einem, wie das Kammergericht zu Recht feststellt sensationell günstigen Preis – und er kann sich nicht nach Erwerb des Grundstücks unter diesen Umständen darauf berufen, dass seine Eigentumsrechte durch das Denkmal in einer unzumutbaren Weise eingeschränkt werden und ihm daher die Abrissgenehmigung erteilt werden müsse. Die Beteiligten des Verwaltungsgerichtsverfahrens über die Abrissgenehmigung und die Erteilung bestimmter Auflagen haben sich letztlich geeinigt, so dass dem Käufer der Weg zum Abriss der Gedenkstätte und der Bebauung des Grundstücks mit sogenannten Stadt villen eröffnet worden ist. (Schreiben v. 22. 02. 2010) □

Eine entsprechende Parzellierung wurde durch den Käufer bereits vorgenommen. Die Kopie der aktuellen Flurkarte fügen wir anliegend bei.

Die TLG Immobilien GmbH hat vor 8 Jahren das Grundstück unter der Auflage versteigert, dass es weiter der öffentlichen Nutzung zu dienen hat. **Der Käufer, Herr Gerd Gröger, hat dieser Auflage zuwider gehandelt und eine Abrissgeneh-**

**migung für die Gedenkstätte erwirkt. Damit verstößt er gegen die vertraglichen Pflichten aus dem Kaufvertrag vom 30. 11. 2002, und aus unserer Sicht muss der Vertrag nunmehr durch den seinerzeitigen Verkäufer wegen des Wegfalls der Geschäftsgrundlage aufgehoben werden.**

Wir sind nach wie vor an der weiteren Nutzung der Gedenkstätte interessiert.

Sie steht noch, auch wenn das Inventar zwischenzeitlich ausgelagert wurde und notdürftig von der Stadt Königs Wusterhausen verwahrt wird. Da zu befürchten ist, dass mit Eintritt des Tauwetters der Käufer seine Abrisspläne realisieren wird, ist Eile geboten. Wir bitten daher, das Notwendige zu veranlassen.

Mit freundlichen Grüßen

## Warum wir jetzt eine Enteignung von Gerd Gröger fordern

### Sieben Jahre Bedrohung der Gedenkstätte durch den Eigentümer selbst sind genug!

Die Frage der Enteignung des ehemaligen Ministerialbeamten, der den Posten der Referatsleitung „Obere Bauaufsicht“ im Brandenburger Bauministerium innehatte, wurde schon früh von Freunden und Sympathisanten gestellt.

Herr Gröger selbst gab stets allen Anlass dafür. Den persönlichen Kontakt und die direkte Kommunikation zu und mit uns, lehnte er kurz nach dem äußerst günstigen Erwerb der Seeimmobilie in Ziegenhals ab. Dann verschloss er der Öffentlichkeit und uns, die wir die Gedenkstätte bis dahin 13 Jahre lang betreuten, den Zugang zu dieser Mahn- und Gedenkstätte. Dann versuchte er, die interessierte Öffentlichkeit, die Presse, Medien, aber auch Politikerinnen und Politiker, Freunde und Sympathisanten und schließlich uns selbst davon abzuhalten, die Öffentlichkeit über sein Handeln in Ziegenhals umfassend zu informieren. Herr Gröger wollte jemand werden, und zwar der, „dessen Name nicht genannt werden darf“. Er scheitere vor dem Kammergericht Berlin.

Dann schien es 2007 so, als ob er die Immobilie wieder verkaufen wollte, da sich keine Käufer für die von ihm geplanten Stadtvillen gefunden hatten – was sich auch auf die stetig wachsenden Proteste zurückführen lässt. Seine völlig überzogenen Preisvorstellungen vergraulten schließlich mehrere Kaufinteressenten. Darüber hinaus wollte er plötzlich auch noch eine Trennung von Inventar- und Grundstücksverkauf – wahrscheinlich aus steuerlichen Berechnungen – was zum Abbruch sehr weit gediehener Gespräche führte. Das er über das Inventar überhaupt nicht verfügen durfte, weil dies nicht Gegenstand des Kaufvertrages zwischen der Treuhand Liegenschaft und Gerd Gröger

war, darüber wollte er sich hinwegsetzen. Zuerst bot er das Inventar der Stadt Königs Wusterhausen (KW) an und zwar für über 100.000 EUR – wenige Jahre zuvor nannte Gröger das Inventar uns gegenüber „wertloses Gerümpel“! Wir intervenierten erfolgreich. Dann nahm die Stadt KW, ohne uns darüber zu informieren oder sich mit uns abzustimmen, die Schenkung des beweglichen Inventars der Gedenkstätte – unseres Eigentums – und des Bootes Charlotte durch Herrn Gröger an.

Seitdem befinden sich die Ausstellungsstücke in einem Raum in Niederlehme verräumt. Das Boot „Charlotte“ befindet sich ebenfalls dort, den Wetterbedingungen des Winters 2009/2010 ausgesetzt, mehr oder weniger geschützt durch eine Plastikplane. Über die weitere Zukunft des Inventars besteht darüber hinaus keine Klarheit. Wir werden unser Eigentum wahrscheinlich gerichtlich einklagen müssen. Dass sich das Inventar der Gedenkstätte nun wie ein „Schwarzer Peter“ bei der Stadt KW befindet, bedauern wir dabei sehr. Anstatt dass wir uns mit demjenigen auseinandersetzen können, der scheinbar jedes Stück Geschichte zu Geld machen will, müssen wir dies mit der Stadt KW tun. Aber dies lag nicht an uns.

Da der ausgebildete Jurist Gerd Gröger stets wissen musste, was er da tat, muss er nun auch die Konsequenzen aus seinem Handeln tragen. Wahrscheinlich war am 30. November 2002, als beim Auktionshaus Karhausen die Immobilie in der Seestraße 27 in Niederlehme-Ziegenhals versteigert wurde, Gerd Gröger von den Anwesenden der einzige, der wusste, dass nur wenige Zeit später das Brandenburgische Denkmalschutzgesetz geändert wird. Und zwar geändert zum Nutzen von Eigentü-

mern von Gedenkstätten, auf Kosten des Denkmalschutzes. Im Exposé zur Auktion und ebenfalls in den Auktionsunterlagen war wiederholt zu lesen, dass sich auf der Immobilie eine denkmalgeschützte Gedenkstätte befindet: „Eine öffentliche Nutzung ist weiterhin zu gewährleisten.“ (aus: Auktionsunterlagen 30. November 2002, Karhausen-Auktionshaus, Objekt 37: „Wassergrundstück/Gaststätte „Sporthaus“). Beide Dokumente sind Teil des Kaufvertrages, sie sind also rechtsgültig. Gerd Gröger hat gegen diese Auflage seit dem Jahr 2003 verstoßen. Wir schrieben daher der TLG im Februar 2010:

*„Der Käufer ... hat dieser Auflage zuwider gehandelt und eine Abrissgenehmigung für die Gedenkstätte erwirkt. Damit verstößt er gegen die vertraglichen Pflichten aus dem Kaufvertrag vom 30.11.2002 und aus unserer Sicht muss der Vertrag nunmehr durch den seinerzeitigen Verkäufer wegen des Wegfalls der Geschäftsgrundlage aufgehoben werden.“*

Er stellt also nicht nur das neue Brandenburgische Denkmalschutzgesetz auf den Kopf, indem er nichts für die weitere Nutzung und den Erhalt der Gedenkstätte unternahm, sondern er hat sie allem Anschein nach von Beginn an zu dem Zweck erworben, sie abreißen zu lassen und an ihrer statt Stadtvillen zu errichten. Aber der Eigentümer Gerd Gröger ist nicht nur die größte Bedrohung für die Gedenkstätte weil er sie abreißen oder sie ersatzweise von der Denkmalliste streichen lassen will. Er tat außerdem bis heute nichts zu ihrem Schutz und ihrer Pflege. Er lässt das Areal und die Gebäude verkommen. Mehrere Schändungen vollzogen sich bereits auf dem Gelände. Im jüngsten Winter verschwand das Schild, auf dem Name und

die Öffnungszeiten der Gedenkstätte, sowie Kontaktdaten zu lesen waren.

Er missachtet das Andenken an antifaschistische Widerstandskämpfer. Wie lange will man ihn noch gewähren lassen? Durch seine Taten sind Ziegenhals, der Landkreis Dahme-Spreewald und das Land Brandenburg immer wieder in die Negativschlagzeilen gekommen. Wiederholt sind Vorwürfe wie „Vorteilnahme im Amt“, „Amtsmissbrauch“ oder sogar „Parteienwirtschaft“ zu hören. Der fade Nachgeschmack bleibt, dass ein Beamter Brandenburgs sich scheinbar alles erlauben darf und dessen Privat-Profitinteressen höher stehen, als das Andenken an den antifaschistischen Widerstand. Im 65. Jahr nach der Befreiung vom Faschismus, wäre eine Enteignung endlich ein klares Signal der Landesregierung. Das hiesige Verfassungsgericht schreibt im Zusammenhang mit unserer Verfassungsklage: *„Staatszielbestimmungen begründen keine Rechte für Privatpersonen, halten den Staat aber an, sich bei seinem Handeln daran auszurichten. Solches hätte hier in einer Enteignung zum Erhalt der Gedenkstätte bestehen können. Dazu hat das Verfassungsgericht den Staat aber nicht verpflichtet können.“* Wir denken, Herr Gröger ist den Anforderungen, die eine Gedenkstätte an ihn stellt, nicht gewachsen. Lange genug steht er einer Lösung im Interesse der Öffentlichkeit im Wege. Zahlreiche Kompromissvorschläge und Angebote des Freundeskreises und anderer schlug er aus.

**Wir fordern die rot-rote Landesregierung auf, Herrn Gerd Gröger zu enteignen, um den Erhalt der Gedenkstätte und damit den Erhalt dieses kulturellen Erbes zu sichern.**

**Ziegenhals gehört der Öffentlichkeit!**

## ZUR ERINNERUNG

### Aus dem Urteil des Kammergerichts Berlin vom 5. November 2004 im Rechtsstreit Verlag 8. Mai GmbH gegen Gerd Gröger

„Die Nennung des Namens einer Person (ohne deren Einwilligung) ist dann zulässig, wenn für die Mitteilung über die Person ein berechtigtes, in der Sache begründetes Interesse besteht . . . Dies ist vorliegend der Fall.“

„Der Umstand, dass das Geschehen um die Schließung der Gedenkstätte in Berichten anderer Zeitungen und Zeitschriften (Spiegel, Super-Illo, Frankfurter Allgemeine Zeitung, Märkische Allgemeine Zeitung, Berliner Zeitung, Berliner Kurier, Neues Deutschland) und auch im Fernsehen (ZDF-Heute, ORB-aktuell) thematisiert worden ist, spricht bereits für ein erhebliches öffentliches Interesse. Der Vorgang um die Schließung der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte ist erheblich öffentlichkeitsrelevant.“

„Ein wesentlicher Umstand, welcher das Betreiben der Schließung der Gedenkstätte durch den Kläger und daher gerade auch die Person des Antragstellers zum Gegenstand des öffentlichen Interesses hat werden lassen, ist ... die Tatsache, dass der Kläger das Grundstück, auf dem sich die Gedenkstätte befindet, seinerzeit in Kenntnis der Denkmalseigenschaft preiswert ersteigert hat und nunmehr die Aufhebung des Denkmalschutzes betreibt, um das Grundstück einer privaten Bebauung zuzuführen. ...

Dass sich auf dem erworbenen Grundstück die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte befindet, war dem Kläger bereits aus dem Versteigerungskatalog bekannt. Ausdrück-

lich wurde in diesem auf die Gedenkstätte hingewiesen.“

„Der Kläger hat das Grundstück sehr preiswert erworben. Der Kaufpreis für das 4.648 m<sup>2</sup> große Seegrundstück betrug lediglich 86.000,00 Euro. Dabei liegt auf der Hand, dass sich in dem Kaufpreis von 18,50 Euro/m<sup>2</sup> der Umstand niedergeschlagen hat, dass auf dem Grundstück die (seinerzeit noch lediglich in Teilen) unter Denkmalschutz stehende Gedenkstätte befindet. Dies bestreitet der Kläger nicht. ... Maßgeblich und von öffentlichem Belang ist, dass in dem Bemühen des Klägers die Beseitigung der Gedenkstätte herbeizuführen zum Ausdruck kommt, dass der Kläger seine Eigeninteressen über die der an dem Erhalt der Gedenkstätte wenn auch aus unterschiedlichen Gründen interessierten Öffentlichkeit stellt. Diesen im Rahmen der Berichterstattung der Beklagten erhobenen Vorwurf muss sich der Kläger gefallen lassen.“

„Schließlich besteht hier ein besonderes öffentliches Interesse an der Berichterstattung, weil es an Hand eines konkreten Falles um die Bewältigung der jüngsten deutschen Vergangenheit geht. Insoweit wirkt die Auseinandersetzung um die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte über den Einzelfall hinaus auf den Umgang mit DDR-Geschichte und letztlich, da der Kläger ursprünglich aus den alten Bundesländern stammt, auf das Zusammenwachsen von Ost und West nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten. ...“ □

### Aus dem Bescheid über die Anordnung des vorläufigen Schutzes eines Denkmals, hier: Ernst-Thälmann-Gedenkstätte, Amt für Kreisentwicklung und Denkmalschutz, Untere Denkmalschutzbehörde

„Die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte im „Sporthaus Ziegenhals“ mit Ehrenhof, Gedenkmauer und Motorboot „Charlotte“, Seestr. 27, im Niederlehmer Ortsteil Ziegenhals besitzen geschichtliche und wissenschaftliche Bedeutung.“

„Somit kommt der Gedenkstätte in Ziegenhals mit ihrem historischen Ortsbezug und ihrer nahezu unverändert überkommenen Gestaltung als einem authentischen

Denkmal einer abgeschlossenen Geschichtsepoche mittlerweile auch Seltenheitswert zu.

Die Gedenkstätte ist von ihrer historischen Bedeutung wie dem Balkon des Berliner Schlosses, von dem Karl Liebknecht die sozialistische Republik ausgerufen hatte und der in das Jahr 1962-64 errichtete Staatsratsgebäude in Berlin integriert wurde, gleichzusetzen.“

„Sie [die Ernst-Thälmann-Gedenkstätte] gehört zu den frühen Gedenkstätten auf gesamtdeutschen Boden überhaupt und dokumentiert für die DDR-Geschichte einen Ort, wie ihn für den Berliner Westen – neben der Gedenkstätte Plötzensee – beispielsweise die erst später so genannte, ebenfalls als Denkmal unter Schutz stehende Gedenkstätte Deutscher Widerstand in der Berliner Bendlerstraße, einnahm.“

# Solidarität aus dem Land von Julius Fučík

## Ob in Ziegenhals oder Prag: Den Denkmalschleifern das Handwerk legen!

2008/2009 erlebten wir, wie aus immer mehr Teilen Russlands Solidarität mit der Thälmann-Gedenkstätte in Ziegenhals geübt wurde.

Aus Tschechien kommt seit 2009 eine anhaltende Solidarität. Großen Anteil daran hat natürlich der deutsch-tschechische Revolutionäre Freundschaftsbund (RFB), der Antifaschisten, Kriegsgegner, Sozialisten und Kommunisten aus beiden Ländern unter einem Dach vereint. RFB-Mitglieder und sein Vorstand hatten stets aktiven Anteil an der Verteidigung unserer Geschichte in Ziegenhals. Im August 2009 erhielten wir von Teilnehmern des traditionellen Riesengebirgstreffens in Mala Upa erfrischende Worte der Solidarität. Kurz davor erschien ein Artikel in der tschechischen linken Tageszeitung *HALÓ noviny* unter dem Titel: „*Retten wir die Gedenkstätte!*“ Im November 2009 erhielten wir über 300 Unterschriften aus Tschechien, die auf dem Landesparteitag der Partei Die Linke vom Landesvorstand zusammen mit 500 weiteren Unterschriften aus Frankreich übergeben wurden.

Wir erleben seitdem eine Solidarität der tschechischen Freunde und Genossen, die stetig wächst. Allein im März 434 Unterschriften aus Tschechien: Ausgehend vom Nationalrat des Klubs der tschechischen Grenzregionen (KČP) – unter anderem auch auf Initiative von Jiri Pokorny (der auf der internationalen Protest- und Gedenk Kundgebung in Ziegenhals am 23. August 2009 sprach) und dem Kreisrat des KČP von Beroun – wurden knapp vierhundert Unterschriften gesammelt und übergeben. Der Bezirksvorsitzende des KČP von



Julius Fučík

Česká Lipá, Zbyněk Cincibus, übersandte uns 50 Solidaritätsunterschriften.

Für uns sind diese Zeichen internationaler Solidarität Kraftspender und Mutmacher. Gerade die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen deutschen und tschechischen Antifaschisten halten wir für heute unbedingt notwendig. Das ist einerseits eine Verpflichtung aufgrund der Verbrechen des deutschen Faschismus am tschechischen Volk. Eines der prominentesten Opfer ist der Sohn Tschechiens, Julius Fučík. Um sein Andenken wird derzeit in Prag gekämpft. Die Julius-Fučík-Gesellschaft setzt sich seit einiger Zeit dafür ein, dass im Park Prag-Holešovice das Denkmal für den tapferen Fučík wieder errichtet

český levicový deník  
**HALÓ**  
noviny

wird. Wir unterstützen diese Bemühungen nach unseren Kräften. Dieser Fall zeigt auch: Wir müssen zusammenstehen, wenn hier oder in Prag die Geschichte umgeschrieben werden soll. Wir müssen zusammenstehen, wenn Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung, des antifaschistischen Widerstandskampfes einfach ausgelöscht werden sollen. Wir müssen zusammenstehen, um gemeinsam die Angriffe von Rechts abzuwehren. Vereint sind wir stark! Das ist auch das Vermächtnis von Thälmann und Fučík. Danke für Eure Solidarität, liebe Freunde und Genossen aus Tschechien. Wir wünschen Euch viel Erfolg für Eure wichtige Arbeit.

Wie richtig sagte doch der Abgeordnete der Gesamtrussischen Duma, Walentin S. Romanow, auf unserer internationalen Kundgebung am 23. August 2009 in Ziegenhals: „*Wir können heute sagen, das tschechische Volk ist mit Recht stolz auf Julius Fučík. Das Volk Griechenlands ist mit Recht stolz auf Mikis Theodorakis, und das Volk Deutschlands ist mit Recht stolz auf den großen Ernst Thälmann.*“

In diesem Sinne:

**Hoch lebe die internationale  
Solidarität!**

**Nie wieder Faschismus!**

**Nie wieder Krieg!**

### IMPRESSUM

#### Herausgeber:

Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e. V., Ziegenhals, PF 2015, 15706 Königs Wusterhausen, Email: vorstand@etg-ziegenhals.de, Internet: www.etg-ziegenhals.de

**Redakteur** (V.i.S.d.P.): M. Renkl

**Weitere Redakteure:** M. Witte

**Fotos:** R. Denner, G. Senft, Historische Aufnahmen

**Layout/Satz/Bildbearbeitung:**

Helmut W. Busch, Email: letterpress44@freenet.de

**Druck:** E.i.S.

#### Wir trauern um unsere verstorbenen Mitglieder

**Winfried Linke**, Wolzig

(\*25. 07. 1937 – †29. 09. 2009)

Langjähriges Vorstandsmitglied und  
2. Vorsitzende des Freundeskreises

**Egon Schanser**, Berlin

(\*02. 04. 1934 – †10. 05. 2009)

Freundeskreis-Mitglied, Mitstreiter  
und bewährter Schriftsetzer  
und Layouter

**Getraude Zschaler**, Berlin

(\*22. 01. 1934 – †23. 07. 2009)

Langjähriges Vorstandsmitglied des  
Freundeskreises

**Der Vorstand des Freundeskreises**

„Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“  
e.V., Ziegenhals

**Wir halten ihr Andenken in Ehren.**

### Berichtigung

Im „Ziegenhalser Rundbrief“, April 2009, ist uns auf Seite 5 ein Fehler unterlaufen. Wir danken Gerd Hommel, dem Vorsitzenden des RFB, der uns darauf aufmerksam machte und folgendes schrieb: „*Matthias Thesen wurde nicht in Buchenwald ermordet. Er wurde mit 26 Genossen der illegalen Widerstandsorganisation der KPD im KZ Sachsenhausen am 11. Oktober 1944 erschossen!*

*Mit ihm wurden u. a. ermordet: Gustl Sandner, Ernst Schneller, Hanns Rothbarth, Ludger Zollikofer.“*

## Denkmäler – Woran soll man denken bei der Denkmalspflege?

### Eine ganz persönliche Frage

Wenn z. B. im Land Brandenburg eine im Krieg zerstörte Garnisonkirche mit der Zustimmung der Landesregierung wieder neu entstehen soll, frage ich mich, woran sie mich erinnern soll. Hatte die Garnisonkirche eine Beziehung zum preußischen Militarismus?



Zerstörte Garnisonkirche in Potsdam, April 1945

Hatte die Garnisonkirche eine Beziehung zum preußischen Militarismus? Soll etwa an die Machtübergabe von Hindenburg an Hitler mit dem historischen Händedruck der beiden erinnert werden?

Ein anderes Denkmal erinnert mich an einen Menschen, der schon bei Zeiten gewarnt hatte: „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt den Krieg!“

Wie Recht er hatte, wurde leider mit dem Mord an Millionen Menschen bestätigt! Dass dieser Mensch Ernst Thälmann hieß und ein aufrechter Kommunist war, der noch nach dieser Machtübergabe an Hitler in einer illegalen Versammlung im Ort Ziegenhals versucht hatte, dieses große Unheil von Deutschland abzuwenden. Er wurde verhaftet und nach 11jähriger Gefangenschaft im Konzentrationslager Buchenwald von den Faschisten ermordet! Soll sich an ihn niemand mehr erinnern? Soll deshalb die Gedenkstätte in Ziegenhals abgerissen werden? Meine Frage geht ganz persönlich an Herrn Platzeck.

Will er das zulassen?

*Elisabeth Monsig, geboren 1924*



Wer Hindenburg wählte, wählte Hitler, wählte den Krieg!

### „Ziegenhalser Reden – dokumentiert in zwei Bänden



Die „Ziegenhalser Reden“ – Band I und II, dokumentieren die Reden, welche im Zeitraum 1994–2008 in Ziegenhals gehalten wurden. Sie sind Ausdruck der großen Solidarität, die die antifaschistische Gedenkstätte in Ziegenhals erfährt. Sie sind Zeugnis der Breite der Protestbewegung, die sich für einen Erhalt der Ernst-Thälmann-Gedenkstätte einsetzt und über Partei-, Organisations- und Weltanschauungsgrenzen hinweggeht.

Schließlich sind sie auch Ausdruck der Aktualität des Thälmannschen Vermächtnisses, mit der sich die Rednerinnen und Redner auf jeweils eigene Art und Weise auseinandersetzen.

Zu beziehen über:

- jW-Ladengalerie, Torstraße 6, 10119 Berlin, [www.jungewelt.de](http://www.jungewelt.de)
- Der kleine Buchladen, Weydingerstraße 14, 10178 Berlin, ☎ 030-24 72 46 83
- ND-Shop, Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin, [www.neues-deutschland.de](http://www.neues-deutschland.de)
- Freundeskreis „Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals, PF 2015, 15706 Königs Wusterhausen, Email: [vorstand@etg-ziegenhals.de](mailto:vorstand@etg-ziegenhals.de), Internet: [www.etg-ziegenhals.de](http://www.etg-ziegenhals.de). Sie können auch auf unseren drei jährlichen Kundgebungen in Ziegenhals erworben werden.



### Du planst einen Aufenthalt in oder bei Hamburg?

Die Gedenkstätte  
Ernst Thälmann (GET), Hamburg

lädt Dich ein:

Sonderausstellung

„Der vergessene Widerstand“

mit teilweise noch unbekanntem  
Dokumenten aus dem Archiv der  
Gedenkstätte.

Hamburg, Tarpenbeckstraße 66;  
Telefon: 040 47 41 84

Öffnungszeiten:

Dienstags: 10–13 und 17–20 Uhr;  
Mittwochs: 10–13 Uhr; Donnerstags  
und Freitags: 10–17 Uhr;  
Samstags: 10–13 Uhr  
und nach Vereinbarung

[www.thaelmann-gedenkstaette.de](http://www.thaelmann-gedenkstaette.de)

## KUNDGEBUNG

anlässlich des 66. Jahrestages  
der Ermordung Ernst Thälmanns

Sonntag, 22. 08. 2010 • Beginn: 11.30 Uhr

Es sind angefragt:

Vera Dehle-Thälmann • Gustav-Adolf „Täve“ Schur  
Schalmeiorchester „Fritz Weineck“

Es lädt ein zur Gedenkstätte nach Ziegenhals  
der Vorstand des Freundeskreises

„Ernst-Thälmann-Gedenkstätte“ e.V., Ziegenhals